

Die 1000. Heft...
Preis 12.45
...
1877.



Die 1000. Heft...
Preis 12.45
...
1877.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 223 Druck und Verlag in Altensteig. Donnerstag, den 23. September. Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1920.

Eine Kabinettsitzung über die Finanzlage

Berlin, 23. Sept. (Amtlich.) Gestern Nachmittags fand unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten eine Kabinettsitzung statt. Gegenstand der Verhandlungen war die Finanzlage des Reichs. Die Besoldungsfrage, in der die Schwierigkeiten der Finanzlage in letzter Zeit besonders deutlich zum Ausdruck kamen, bildete nur einen — politischen und materiell allerdings wichtigen — Teil der Beratung. Ueber die Grundlagen der zu besorgenden Finanzpolitik ergab sich eine einheitliche Auffassung des Kabinetts. Zur Aufrechterhaltung des von dem Reichsfinanzminister eingereichten Rücktrittsgesuchs lag keine Veranlassung mehr vor. Der Reichsfinanzminister leitete die Beratungen mit einer eingehenden Darlegung der Reichsfinanzlage ein. Im Anschluß an diese Ausführungen erörterte das Kabinett zunächst den Referentenvorschlag für die Besoldungsordnung. Die Beratung führte zu dem Beschluß, daß der Referentenvorschlag mit Vorbehalt kleiner Abänderungen zur Grundlage des Besetzungswurfs gemacht werden soll. Ueber die Notwendigkeit des Erlasses eines Sperrgesetzes, durch welches eine einheitliche Regelung der Beamtenbesoldung im Reich und den Ländern gesichert werden soll, herrschte Einstimmigkeit. Die Vorlage wird dem Reichsrat und dem Reichstag alsbald zugehen.

Der Reichsfinanzminister entwickelte darauf in programmatischen Ausführungen eine Reihe von Forderungen, die er zum Zweck der Befundung der Reichsfinanzen als unumgänglich bezeichnete. Hierbei wurde als einmütiger Wille des Kabinetts festgesetzt, daß die von der Nationalversammlung verabschiedeten Steuergesetze unbedingt durchgeführt werden. Keinerlei Abschwächung der Steuergesetze ist beabsichtigt. Insbesondere gilt dies von dem Reichsnotopfer. Ein Besetzungswurf, der auf der Grundlage des Reichsnotopfers einen erheblichen Teil seines Ergebnisses alsbald dem Reich zuführen soll, wird mit Beschleunigung eingebracht werden. Das Reichsfinanzministerium wird dem Reichstag sofort nach seinem Zusammentritt Nachweise über den gegenwärtigen Stand der Steuererhebung und Erhebung geben. Die weiteren Erörterungen über die programmatischen Darlegungen des Reichsfinanzministers führten zur vollen Einstimmigkeit in dem Beschluß, die Stellung des Reichsfinanzministers im Reichskabinett zu stärken und seinen Einfluß auf die Finanzgebarung des Reichs zu erweitern. Dieser Beschluß wurde wesentlich mit Rücksicht darauf gefaßt, daß eine unbedingte Notwendigkeit besteht, zur Vermeidung des Zusammenbruchs unserer Finanzen einen Stillstand und womöglich einen Abbau in den Reichsausgaben herbeizuführen und alle Mittel zu ergreifen, um einer weiteren Geldentwertung zu begegnen.

Ueber folgende Grundsätze wurde ebenfalls Einstimmigkeit herbeigeführt: In dem ordentlichen Etat für 1921 sollen grundsätzlich keine neuen Ausgaben eingestellt werden. Eine systematische Einschränkung der bisherigen Ausgaben ohne Unterbindung des Ausbaues von werdenden Anlagen soll in allen Etats durchgeführt werden. Neue Beamtenstellen sollen nicht geschaffen werden. Weiter wurde beschlossen: Ständige Spararbeit auf persönlichem und sachlichem Gebiet bei schärfter Nachprüfung aller Ansätze auf Kürzung durch das Reichsfinanzministerium. Fortschreitender Abbau der bisher genehmigten Stellen. Erneute Nachprüfung des Bedarfs in den einzelnen Ressorts unter Entsendung besonderer Kommissare oder sachverständiger Beauftragter des Reichsfinanzministeriums. Scharfer und beschleunigter Abbau der bestehenden Kriegsorganismen, insbesondere der Kriegsgesellschaften und Kriegsstellen unter Mitwirkung und Mitkontrolle des Reichsfinanzministeriums. Beschleunigte Abwicklung des Kriegsfonds und Abbau der noch bestehenden Stellen des alten Heeres. Das Reichsfinanzministerium wird darüber beim Zusammentritt des Reichstags sofort eine Denkschrift vorlegen; Zusammenlegung aller Organisationen, welche gleichen Zwecken dienen; ein besonderer Kommissar vom Reichsfinanzministerium wird alsbald die Zusammenlegungsarbeit einleiten. Das Reichskabinett ist der Auffassung, daß die Befestigung des Fehlbetrags von 16 Milliarden bei der Eisenbahn und von zwei Milliarden bei der Post mit allen Kräften angestrebt werden muß. Ueber die notwendigen und bereits in Angriff genommenen Maßnahmen machte der Reichsverkehrsminister eingehende Mitteilungen. Schließlich trat das Kabinett in eine Erörterung der Sozialversicherungsfragen ein und beschloß einstimmig, dem Reichswirtschaftsminister zu beauftragen, auf der nun vorliegenden Grundlage des Berichtes der Sozialversicherungskommission umgehend den Entwurf eines Gesetzes über die Sozialversicherung des Bergbaues vorzulegen. Die

Überprüfung der Ernährungspolitik des Reichs im Zusammenhang mit der finanziellen Lage und die Weiterbehandlung der Wirtschaftsfragen erfolgt im Wirtschaftsausschuss des Reichskabinetts, das Freitag die programmatischen Beratungen fortsetzen wird.

Immer auf dem Laufenden

! sind Sie, wenn Sie die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ lesen, die Sie politisch und wirtschaftlich im Handel und Verkehr, sowie über die amtlichen Erlasse orientiert. !

Bestellungen für das demnächst beginnende Quartal bitten wir sofort zu machen.

Oberschlesien und Kärnten.

So weit entfernt voneinander die Wellen der Lapone und der Donau rollen und so verschieden Landschaft und Völker sind, die sich in den beiden deutschen Grenzmarktlüssen spiegeln, so ähnlich sind die Vorgänge, die sich in diesen Wochen dort abspielen. Oberschlesien und Kärnten sind beide uralte deutsche Kulturgebiete. In beiden Ländern wohnt ein Mißwoll, dem deutsche und slawische Umgangssprache geläufig sind in seinen breiten Schichten, während die Gebildeten deutsch reden. Vor dem Krieg war die Zugehörigkeit beider Gebiete zu dem deutschen bzw. deutsch-österreichischen Mutterland von niemand bestritten. Ebenso laut wie die Polener Großväter ausdrücklich auf den Erwerb Oberschlesiens für ein zukünftiges Großpolenreich verzichtet haben, haben die Kärntner Krainer erklärt, daß die Karawanken die Grenze ihrer Ansprüche seien und daß sie nicht daran dächten, die Kärntner zwangsweise in ein Südslawenreich hineinzupressen zu lassen. Die Bezeugung ist hier wie dort durch landfremde Aufwiegler in die früher friedlichen Volksgemeinschaften hineingetragen worden.

Die Schicksale beider Länder seit dem Friedensschluß gehen ganz gleichartig nebeneinander her: In Versailles wollte man Oberschlesien ohne Volksabstimmung zum neuen Polenstaat schlagen, in St. Germain sollte Kärnten ohne Vorbefragung an das neu erkundene jugoslawische Staatsgebilde angegliedert werden. Weber Deutschland noch Deutschösterreich hätten sich gegen diese Gewalttat wehren können. Aus eigener Kraft haben sich die Oberschlesier und Kärntner das Recht auf die Volksabstimmung erkämpft. Allerdings sind beide durch den Frieden verstümmelt worden. Von Oberschlesien hat man das kulturschöne Ländchen an die Tschedoslawen weggeschickt, aus dem Heimatboden Kärnten haben sich die Italiener das Gebiet von Triest und Tarvis mit seinen kostbaren Darbleibergwerken herausgeschnitten und angeeignet.

Auch die weiteren Schicksale beider Gebiete gleichen sich aberausend, für beide wurden Abstimmskommissionen eingesetzt, die für Ruhe, Ordnung und Freiheit der Abstimmsfragen sorgen sollten. Aber in Katowitz ebenso wie in Klagenfurt haben die Franzosen vom ersten Tag ihre Tätigkeit so betrieben, daß sie versucht haben, daraus eine möglichst große Schädigung des Deutschen zu erzielen. In Beuthen ist der polnische Oberheger Korjantch der tägliche Gast und der öffentliche Liebling der Franzosen. In Wölsmarkt kutschiert der Kommandierende der gegen die Friedensbestimmungen in der Kärntner A-Zone eingerückten serbischen Truppen, der „General“ Majster, vor aller Augen in französischen Stabsautos herum. Als die von den Franzosen beratene Serben erkannten, daß bei einer freien Volksabstimmung in Kärnten keine Mehrheit für Jugoslawien erzielt werden kann, versuchten sie das Land durch Vandaleneinfälle zu überrumpeln und zu erobern. Als die französischen Drahtzieher im Hotel Lomsky in Beuthen gewahr wurden, wie sehr sich die Stimmung der Bevölkerung von Warschau abwende, begannen prompt in Oberschlesien der „polnische Aufstand“, d. h. großpolnische Soldaten und Hallertruppen fielen aus Galizien her über die Grenze ein und verjagten wollende Tausende zu Lozen. Die

ordnungsliebende, helmattreue Bevölkerung fand dabei in Kärnten wie in Oberschlesien keinen Schutz bei der Verbandsbesetzung. Die Kommissionen erwiesen sich als völlig machtlos, da die Franzosen jede Regelung der internationalen Ordnungswächter unmöglich machen, welche ihren polnischen oder serbischen Söldlingen und Lehrlingen hätte unbenommen werden können. Die Saat des Unheils, das in Oberschlesien wie in Kärnten viel Blut geflohen hat, ist in beiden Fällen aus Paris besogen worden.

Paris spielt eine offene Partie. Es ist die „Politik des schweren Diebstahles“, wie ein Wiener Arbeiterführer die französische Politik dieser Tage genannt hat, die Wälder und die Seinen immer weiter reißt. Brandfäden in blühende und arbeitswillige Länder zu werfen. Je mehr das Feuer rings um Deutschland wüthet, je wichtiger Wirtschaftsgebiete vernichtet werden, desto besser glaubt Frankreich seiner eigenen Sicherheit zu dienen. Das Rezept Clemenceaus, 20 Millionen Deutsche verhungern zu lassen, um die Volkszahl Deutschlands mit der des geburtenarmen Frankreich auszugleichen, hat sich so schnell nicht verwirklichen lassen. Zur Versicherung der auf dem zum zweiten Mal gestohlenen Straßburger Münster wehenden Tricolore braucht Frankreich einen Kreis von Diebstahlgenossen rings um Deutschland, die alle ein Stück deutschen Landes im Diebstahl haben und im bösen Gewissen davor zittern müssen, daß Deutschland wieder auf die Seine kommt. Das ist das schließlich von den Franzosen in Versailles vollständig durchgeführte Programm gewesen, das heißt weiter ihr Ziel in Oberschlesien, für Kärnten, für Eupen-Raivonne, für West-Ungarn. Wäre die Abwehr so fest und geschlossen, wie der Angriff, so könnten wir Deutschen sagen, daß wir das Einzige leisten, was uns helfen kann. Denn auf fremde Hilfe dürfen wir nicht rechnen. In Kärnten hat man den Feind und seinen Plan genau erkannt. Mögen dort Serben und Franzosen angetan, was sie wollen, das Kärntner Volk wird das großdeutsche Ziel nicht aus dem Auge lassen und den Volkswillen schließlich zum Sieg führen. In Oberschlesien fehlt es leider an der immerer Einigkeit. Freistaatsideen und Autonomie, geschickt vom bösen Feind und vorreißig von ungeschickten Volksfreunden in die Erörterung geworfen, verwirren dort die Herzen und die Jungen. Darin laßt Oberschlesien von Kärnten lernen, für dessen Bevölkerung es als die einfachste Weisheit für die nächste Zukunft gilt: „Erst muß der Franzose aus unserem Haus, dann reden wir darüber, wie wir uns die Stube neu tapezieren wollen“.

In Oberschlesien wie in Kärnten, wie überhaupt auf der Welt bei Freund und Feind haben die Franzosen den Anspruch verwirft, als lokale Hüter des Rechts und als ehrliche Sachverwalter der von ihnen selbst aufgestellten und durchgedrückten Friedensbedingungen geschaltet zu werden.

Neues vom Tage.

Der Abbau der Reichswehr.

Berlin, 22. Sept. Zum 1. Oktober ist weiteren 1150 Angehörigen der Reichswehr gekündigt worden. Vom Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 22. Sept. Dem Reichswirtschaftsrat ist von einigen Mitgliedern ein Antrag zugegangen, einen Steuerzuschuß zu bilden, der sich zu Steuergesetzen, Ausführungsbestimmungen usw. gutachtlich äußert, auf Gesetzen ungeeigneter Gesetze und Gesetzesvorschläge hinweisen und seinerseits Vorschläge zur Abänderung solcher Steuergesetze und zur Einführung neuer Steuergesetze zu machen berechtigt sein soll. Ein weiterer Antrag erfuhr die Reichsregierung, anstelle der Einheitspreise für das an den Verband abzuliefernde Vieh den Marktpreis einzusetzen und für bereits abgeliefertes Vieh den Unterschied nachzuzahlen.

Zur Wohnungsnot wurden die Grundstücke aufgestellt. Die Erstellung der kostspieligen Behelfs- und Notwohnungen soll möglichst eingeschränkt werden, da sie doch nur vorübergehenden Wert haben, dagegen soll vorwiegend auf die Errichtung von soliden Dauerbauten (Neubauten und Ausbau von Dachgeschossen) Bedacht genommen werden. Die durch Aufhebung der Zwangsvereine für Wohnungen hergerichtet werden. Die Zwangsvereine für Wohnungen der Bauweise ist abzubauen, die Baukostenindustrie hat sich mit einem beschränkten angemessenen

und gegebenenfalls Selbstverwaltungskörper (Arbeitgeber, Arbeiter und Verbraucher) zu bilden. Entbehrliche bauliche Vorschriften sind weiter auszubauen. Dem privaten Hausbesitz sind Mietssteigerungen zu bewilligen in dem Maß, daß sie die Verzinsung des Kapitalwerts einschließlich Heizung und die Aufwendungen für Unterhaltung decken.

Verwarnung gegen die Behinderung des Kartoffelverkehrs.

Berlin, 22. Sept. Reichsverkehrsminister Gröner schickte an die Generaldirektionen der Reichseisenbahnen folgenden Befehl: Aus allen Teilen des Reichs gehen mir Meldungen und Beschwerden zu, daß Eisenbahnbeamte und Arbeitergewerkschaften, sowie Betriebsbeamte in die Beförderung der Herbstkartoffeln eingreifen, die Beförderung von Wagen dafür verweigern oder von einem Nachweis dienstbehördlicher Genehmigung abhängig machen. Beamte und Betriebsräte haben sogar verlangt, daß mit dem Versand von Kartoffeln erst begonnen werde, wenn die Eisenbahner des betreffenden Anbaubezirks selbst mit Kartoffeln eingedeckt seien. Ein derartig eigenmächtiges Vorgehen von Beamten und Arbeitern der Eisenbahn kann unter keinen Umständen gebildet werden. Es ist auch vom rechtlichen Standpunkt aus nicht zu billigen, wenn die Eisenbahner nur an sich denken. Wir haben das Vertrauen zu den Eisenbahner, daß sie sich den vorstehenden Gründen nicht verschließen. Sollte dies nicht gelingen, so müßten im Interesse der Staatsanwohner auch die Eisenbahndirektionen eingreifen, um die Verforgung der Bevölkerung mit den notwendigen Lebensmitteln nicht ernstlich zu gefährden.

Gegen Valutaspekulationen.

Kassel, 22. Sept. Der Ausschuss der Kasseler Betriebsräte hat eine Entschließung gefasst, wonach durch die Bankbetriebsräte in ganz Deutschland eine Ueberwachung aller Valutakäufe und -Verkäufe in den Bankgeschäften eingerichtet werden soll, um den unläuteren Valutaspekulationen entgegenzutreten, die in den letzten vierzehn Tagen Deutschland um Milliarden geschädigt haben.

Gegen das System Lerond.

Basel, 22. Sept. Die „Baseler Nachrichten“ erfahren, England und Italien haben von Frankreich eine gleichmäßige Verteilung der Besatzungstruppen in Oberschlesien unter die drei Mächte verlangt. — Nach der „Londoner Times“ haben die zurückgetretenen englischen Ueberwachungsbeamten sich geweigert, ihr Amt in Oberschlesien wieder zu übernehmen, solange nicht die Entlassung der polnischen Aufständischen durchgeführt sei. Die englische Regierung habe zwei dieser Beamten nach Paris geschickt, wo sie bei der Bezeichnung des Generals Lerond zugegen sein sollen.

Hilfe für die deutsche Wissenschaft.

Berlin, 22. Sept. Auf Einladung des Vorsitzenden des deutschen Roten Kreuzes, Landesdirektor v. Winterfeldt, fand im Landeshaus der Provinz Brandenburg eine Besprechung über die Hilfeleistung für die Wissenschaft in Deutschland und Oesterreich statt. Anwesend waren viele Persönlichkeiten, die bisher schon mit Amerika in Beziehung standen, sowie der Vorsitzende des amerikanischen Hilfswerks. Winterfeldt berichtete über den in Amerika tätigen Ausschuss, der auf Unterstützung der Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten verdienstvoller Gelehrter und Künstler und wissenschaftlicher Institute, auf Beschaffung von Apparaten usw. hinwirkt, die bei der jetzigen Geldentwertung unerschwinglich geworden sind. Ein Ausschuss wird demnächst eine Denkschrift dar-

über veröffentlichen. Es sei notwendig, binnen drei Jahren etwa 100 Millionen aufzubringen, sonst sei ein Erlahmen der deutschen wissenschaftlichen Tätigkeit unvermeidbar. Bei den heutigen Buchpreisen sei die Beschaffung einer Bücherei oder die Veröffentlichung eines wissenschaftlichen Werks beinahe unmöglich. Zu dem Zweck haben sich u. a. der Reichsverband der deutschen Universitäten, die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft und der Verband der Techniker zusammengeschlossen. — Aus Amerika sind durch Vermittlung des Roten Kreuzes schon namhafte Spenden gewidmet worden.

Arzeminaki vor Gericht.

Berlin, 22. Sept. Vor der Strafkammer des Landgerichts I wurde heute gegen den 21 Jahre alten Rohrlager Paul Arzeminaki verhandelt, der am 14. Juli die französische Fahne vom Dache der französischen Botschaft am Pariser Platz entnommen hat. Der Angeklagte sagt aus, er habe sich über das außerordentlich herausfordernde Benehmen der französischen Offiziere und Zivilisten erregt, die mit ihren Tritten vom Balkon der Botschaft aus der auf dem Platz angesammelten Menge höhnische Bemerkungen zugerufen haben. In der Menge sei eine sehr erregte Stimmung entstanden. Er bestreitet, daß er für seine Tat Geld erhalten habe oder angeklagt worden sei. Richter zeugen bestätigen die Angaben des Angeklagten über das Benehmen der Franzosen. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis.

Arzeminaki wurde zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hat, wie die Urteilsbegründung ausführt, in höchster Erregung gehandelt. Das Publikum sei durch das Verhalten der Franzosen sehr gereizt worden.

Minden i. W., 22. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhof lagern große Mengen Kartoffeln für Dortmund, die aber nicht abgefördert werden können, weil die Eisenbahner die Verladung nicht zulassen.

Die französischen Besatzungskosten.

Paris, 22. Sept. (Havas.) Auf die Frage eines Senators nach der Höhe der Besatzungskosten im Rheinland und der von Deutschland bisher bezahlten Entschädigung antwortete der Finanzminister, daß die Besatzungskosten bis Ende März 1920 1,8 Milliarden Franken betragen hätten, und von Deutschland bis Ende Juli d. J. 1.388.047.245 Mark bezahlt worden seien, was 402.800.530 Franken gleichkomme.

67 Milliarden Abschlagszahlung.

Paris, 22. Sept. Der „Matin“ berichtet, in den Staatshaushaltsplan Frankreichs seien zwei Anzahlungen Deutschlands an der „Wiederherstellung“ eingelegt und zwar am 1. Januar 1921 10 Milliarden und am 31. März 5 Milliarden Franken (15 Milliarden Franken nach heutigem Kurs etwa 67 Milliarden Mark). An dieser Zahlungsverpflichtung werde weder die Brüsseler Finanzkonferenz des Völkerbunds noch die Konferenz in Genf etwas ändern können.

Die Präsidentenwahl in Frankreich.

Paris, 22. Sept. Im Senat und in der Kammer wurde gestern die Botschaft des Präsidenten Deschanel über seinen Rücktritt verlesen. Das Schriftstück sagt, daß der Gesundheitszustand es ihm unmöglich mache, das ihm am 17. Januar d. J. übertragene Amt länger zu führen. Sodann wird auf den Sieg Frankreichs und die Wiedergewinnung von Elsass-Lothringen hingewiesen und auf die Aufgaben, das Errungene zu erhalten und auszubauen.

Millerand gab eine Erklärung ab, daß er bereit

sei, die Kandidatur anzunehmen. Als Präsident würde er nicht Vertreter einer Partei, aber einer Politik sein müssen, die die uneingeschränkte Durchführung des Friedensvertrags von Versailles zum Ziel habe.

Die demokratische Linke, die Sozialisten, die Radikalen und die Radikalsozialisten beschloßen, einen Gegenkandidaten aufzustellen.

Die Präsidentenwahl am 23. September wird die zwölfte seit Bestehen der dritten Republik und Millerand der erste Präsident sein. Grey wurde zweimal gewählt, 1879 und 1886.

Die Eröffnung der Generalstaaten.

Haag, 22. Sept. Die Königin Wilhelmine der Niederlande eröffnete gestern die Session der Generalstaaten. In der Thronrede wurde gesagt, die Lage ein Europa bleibe unsicher. Die durch den Völkerbund eröffneten Aussichten seien noch nicht verwirklicht. Unter diesen Umständen müsse das Augenmerk weiterhin auf die Verteidigung des Landes (das durch das französisch-belgische geheime Militärabkommen bedroht ist. D. Schr.) gerichtet werden.

Krieg im Osten.

Warschau, 22. Sept. Die ersten Friedensverhandlungen in Riga haben bis jetzt noch zu keiner Annäherung geführt.

Wie die Abstimmung gemacht wird.

Breslau, 22. Sept. In Oberschlesien herrschen noch fürchterliche Zustände. Täglich kann man mit 8-10 Fällen von Mord und Einbruch rechnen. In Górow-Dombrowska (Kr. Beuthen) gibt es keine Deutschen mehr, sie sind entweder ermordet, verschleppt oder geflohen. Aus Niechowitz sind 300 deutsche Familien geflüchtet. Die neue „Abstimmungsvollzieher“ rührt sich nicht, denn sie ist größtenteils polnisch.

Siedelung.

Hamburg, 22. Sept. Die Stadt Cuxhaven sowie die Hochseefischer-Artien-Gesellschaft und die Seefischer gründeten eine Siedlungsgenossenschaft zur Herstellung von Wohnungen. Die Stadt gibt jährlich einen Beitrag von 250.000 bis 500.000 Mark. Die Reedereien gewähren eine Million als zinsloses Darlehen.

Berlin, 22. Sept. In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei sagte Reichsjustizminister Dr. Deizze, er denke nicht daran, von seinem Posten zu scheiden. Das deutsche Volk könne den häufigen Personalwechsel nicht ertragen. Durch gewisse Quertreibereien werde die Nervenkraft der verantwortlichen Stellen verunstaltet. Die Männer des jetzigen Kabinetts haben sich gut miteinander gefunden.

Paris, 22. Sept. Clemenceau ist gestern nach Indien abgereist.

Aus Stadt und Land.

Montag, 23. September 1920.

— Tschechoslowakische Wertpapiere müssen abgestempelt sein, wenn sie künftig eingelöst oder wenn Zins- und Dividendencheinbogen erneuert werden sollen. Die feierliche Bescheinigung der Banken und Finanzämter wird nicht mehr verlangt, dagegen muß eine eidesstattliche Versicherung der Eigentümer bei den Finanzämtern abgegeben werden, die spätestens bis 15. Oktober d. J. an das Finanzministerium in Prag eingereicht sein muß.

Im Zuge der Not.

Roman von G. Dressel.

(Schluß.) Nachdruck verboten.

„Ach, morgen, morgen, da begann der nüchterne Berufsamt die Oberherrlichkeit zu führen, heute durfte der künftige Chef billig noch ein wenig schwärmen.“ Bedankenspersonen schlenkerte er weiter längs des Oberufers, lust wie einst.

Hier wurde schon der Verkehr geringer, und jetzt — — — mächtiger Gott, diese ganze bieglame Gestalt, die dort an der Bollwerkfriedung lehnte, kannte er. Den kleinen, von reichem braunen Haar umflossenen Kopf vorgeneigt, blühte sie träumerisch in den rauschenden Fluß. Da stand er schon neben ihr, streckte ihr die Hand entgegen. „Grüßlein Annelise, wahrhaftig, Sie sind's, der alle Herrgott meint es heut sehr gut mit mir. Daß ich Sie in dieser Stunde finde, wie schön, wie verheißend das ist.“

In das blaße, gedankenverlorene Gesicht kam frohes Leben. „O Sie — Sie? Ich hab's ja gewußt, man konnte Sie nicht lange festhalten.“ Helle Tränen perlten über die schmalen Wangen, doch sie schmerzten nicht, das sah er wohl.

Was kümmerten ihn die paar Schiffsleute, die aus der Ferne neugierige Blicke auf diese beiden erregten jungen Menschen warfen, er zog die teure Hand, deren warmen Druck er selig empfand, an die Lippen und ließ sie nicht wieder fahren. „Liebe, liebe Annelise, ich behalte diese Hand.“

Sie lächelte nur unter ihren glücklichen Tränen. Doch dann kam die Barmherzigkeit, die wollte erst ein Wort reden. Und ernst sprach Annelise: „Aber Sie hat so gut wie nichts zu spenden. Was väterliche Güte ihr schenkte, hat sie gleich fortgegeben. So leicht, wie ihr das Geld aus den Fingern glitt, so fest hält sie an Mutter und Geschwistern. Das müssen Sie zuvor wissen, Voltrud Kläven.“

Da neigte er abermals die Lippen über die treue Hand, und jetzt war mehr Ehrfurcht denn Zärtlichkeit in seinem Ruf. „Gottes Segen über diese liebe Hand,“ sagte er bewegt. „Wiß Sie nur auch mich festhalten, so ist alles

Er fühlte ihren treuen Druck. Innig ruhten die Hände ineinander. Rein — dein. Ein stummes Gelöbniß, das alles verhieß, was zwei Herzen in Ewigkeit einen kann.

„Sieh, liebe Seele,“ sprach Voltrud, „was du da sonst sagst, ist gottlob von keiner Bedeutung für mich. Meine Stellung hat sich erheblich verbessert, und ich traue es mir schon zu, mein liebes Weib zu ernähren. Und wenn's not tut, auch die Deinen, falls sie nicht allzu großen Appetit haben.“ schaltete er lächelnd ein.

„Das würde nicht,“ lachte auch sie. „In der Schule der Not lernt man Rücksicht. Es ist ja nun auch für Sie geordnet. Mutter wird dir das mal auseinandersetzen, und daß Sie nichts von Berwöhnung der Kinder hält, weißt du wohl schon.“

„Aber dir, süßer Schatz, will ich das Wandern mit mir nach Kräften erleichtern, und da laß ich mir nicht dreinreden.“

Er zog ihren Arm durch den seinen, und so gingen sie dahin langs der grünen wogenden Ober, an vielmaligen Schiffen und lärmendem arbeitenden Matrosenvolk vorüber und haben und hörten doch nichts als das selige Gluck, das mit ihnen schritt.

Inmitten ihrer herzinnigen Gespräche blieb Voltrud einmal jählings stehen. „Annelise, sieh nicht in mich hinein wie in einen goldenen Reih, den nichts trüben kann. Ich muß dir's bekennen, es löst mir keine Ruh, da ist ein häßlicher Fleck auf meinem Gewissen, eine Schuld, der ich mich vor dir schäme, die mich dir fernhält. Ich meinte deiner unwert geworden zu sein in einem dunklen Moment der Verwirrung.“

„O still, Voltrud, laß das vergessen sein. Ich ahne, wer dich in übermächtige Versuchung führte und wessen Schuld die größere war. Nun sieht sie — auch dein Weibchen, das sicher nur das Ihre war. Reden wir nie mehr darüber. Ich glaube an dich und deine Liebe zu mir. Ja, ja, du wirst mir die Treue wahren, die ich nun fordern darf. Der Fleck war nur ein Hauch. Mein goldener Reih ist wieder rein.“

„Liebe, liebe Seele, wie groß, wie rein du bist.“ — Es wurde stiller. Die Sonne war im Niedergang, ihr Gold schwamm in Purpurgluten auf den Wellen des Flusses, aber von fernwärts her kam schon der kalte Abendwind, und am Ufer stand lauernd die graue Dämmerung.

Da erst dachten sie an den Heimweg. „Ehe wir zu Mutter gehen, muß ich schnell in der Villa einiges anordnen,“ sagte Annelise. „In wenigen Tagen wird das Personal entlassen und der ganze Hausrat entfernt werden, weil das Haus ja nun für seine künftige Bestimmung umgebaut werden soll. Bis dahin muß ich auf dem Posten bleiben.“

Voltrud hatte nichts hiergegen einzumenden. Er geleitete die Liebitz bis zur weißen Villa, und Annelise bat ihn, draußen auf sie zu warten. Nun stand er im Vorgarten, von widerstrebenden Empfindungen bewegt.

So still das prächtige Haus mit seinen geschlossenen Jalousien und seinem erstorbenen Leben. Und hier das fallende verwebte Raub, jünger im kalten Hauch des nahenden Winters. Voltrud erschauerte. Wehen des Herbstes. War auch sein junges blühendes Glück der Vergänglichkeit unterworfen?

Da nachten hallig trippelnde Füßchen. Ein Klusen, ein Lachen, — und Voltruds umförmte Augen leuchteten auf. Zwei Mädchen kamen auf ihn zugeprungen. Ach, diese selig sorglose Jugend. Ja, Kinderlust würde bald die düstere Trauer lösen von dem verödeten Haus, ein neues Leben würde anheben. Mit Barbara zog der Geist gottseligen Friedens ein.

Nun erschien auch Annelise wieder. Er eilte ihr entgegen, wie auch die Kinder es taten, und sagte ihre Hand noch eher, denn sie.

„Ja, weißt du's denn schon, Annelise?“ rief Guse da beinahe gekränkt.

„Was denn?“

„Daß du still bist, Guse,“ raunte ihr Fint zu.

„Ach, laß mich doch.“

„Was wollest du mir sagen, Maus?“

„Ra, daß mein Herr Kläven doch ein guter Mann ist.“ sprudelte sie heraus.

„Das hab' ich immer gewußt,“ lachte die Große voller Glut.

In ihrem holden Gesicht blühten wieder rote Rosen, aus den braunen Augen leuchtete die stolze Freude einer seligen Braut. Und dann auch der frühere lustige Hebermut, als sie leise jubelte: „Aber nun will ich dir was sagen, Sauzwindchen, — das ist jetzt — „mein“ Herr Kläven.“

Ende.

Der neue Salustius. Der „Manchester Guardian“ schreibt in seinem Londoner Börsenbericht, daß die von Deutschland zu erhebende Wiedergutmachungssumme auf 100 Milliarden Schilling (Goldmark) geschätzt wird. Infolgedessen zeigte der Markt an der Londoner Börse eine schnelle Abwärtsbewegung; zahlreiche englische Handelshäuser brachten ihre Wertpapiere in Deutschland zur Abstoßung. Abschlässe mit Deutschland will man nur noch in Sterlingrechnung betätigen. Der gleiche Vorgang machte sich auch in Holland bemerkbar. Infolge des rapiden Sturzes der deutschen Mark verweigerten die holländischen Kaufleute die Abschlässe der Ausfuhrartikel in Markwährung. Sie verlangten die Begleichung in holländischer Guldenwährung. Alle Preise über Holland nach Deutschland sind in den letzten Tagen bis zu 40 Prozent gestiegen.

Eisenfeld, 22. Sept. Gestern morgen verunglückte der 17 Jahre alte Säger Koppler dadurch, daß ihm auf seiner Arbeitsstelle im Sägewerk Finkebeier u. Klapp in Schorndorf ein Stück Holz auf den Leib geschleudert wurde. Nachdem anfänglich die Verwundung nur leichter Natur schien, stellte sich später heraus, daß Koppler schwere innere Verletzungen davongetragen hat, die seine U-berführung in das Bezirkskrankenhaus Freudenstadt notwendig machten. Bisher ist der junge Mann heute morgen seiner schweren Verwundung erlegen.

Freudenstadt, 22. Sept. Die Maul- und Klauenseuche breitet sich immer weiter aus. Gestern wurden weitere 9 Gehöfte als versucht gemeldet, so daß wir im ganzen etwa 40 Gehöfte von der Seuche ergriffen sind. In der gestrigen Gemeindeversammlung gab Oberamtsrat Dr. Pfeiffer einen Bericht über die Ausbreitung und Bekämpfung der in höchstiger Form auftretenden Seuche. Der Gemeindevorstand sprach die Gemeindevorstand, dem Oberamtsrat zur Unterstützung, planmäßigen Bekämpfung der Maul und Klauenseuche zuzuwilling einen Ausschuss zur Verfügung zu stellen und die Kosten für Beratung, Behandlung und für Arzneimittel ganz oder teilweise auf die Stadtkasse zu übernehmen. Geduldige Befehlshaltung hierüber folgt am Donnerstag.

Heub. a. N., 21. Sept. Altstadtpflege Johs. Schanz wurde letzten Freitag hier beigelegt und erhielt auf dem Friedhof einen Ehrenplatz, da er sich um dessen Vergrößerung verdient gemacht hat.

Herrenberg, 22. Sept. (Reichensfund.) Am Donnerstag wurde die Leiche der 22 Jahre alten Emma Jäncker, Tochter des Waldhüblers in Haslach, aufgefunden. Sie war seit Sonntag abend vermißt. Die vom Landespolicieamt eingeleiteten Untersuchungen müssen ergeben, ob Selbstmord oder eine andere Todesursache vorliegt.

Stuttgart, 22. Sept. (Ein französisches Generalkonsulat.) Die französische Regierung beabsichtigt, zur Wiederannahme der wirtschaftlichen Beziehungen einen Generalkonsul in Stuttgart zu bestellen. Man muß die Ernennung in Zusammenhang bringen mit der Entscheidung eines französischen Gesandten nach München. Politische Absichten der franz. Regierung werden aber beim württ. Volk keinen Boden finden.

Stuttgart, 22. Sept. (Versteigerung auf Schloß Rosenfeld.) In den Tagen vom 26. bis 28. Oktober werden sämtliche Delgemälde alter und neuer Meister aus der Galerie des Schlosses Rosenfeld unter dem Hammer kommen, ebenso Porzellangegenstände und Altertümer, Ludwigsburger Figuren, Marmorstatuen, Möbel usw. aus dem früheren Krongut und aus höchstem Besitz. Der Katalog verzeichnet 232 Delgemälde auf Leinwand und Porzellan, dazu noch eine Anzahl von Plakaten, Vasen usw. Die Delgemälde allein sind zusammen zu über 1 1/2 Millionen M. veranschlagt.

Stuttgart, 22. Sept. (Die Arbeiterfahrkarten.) Der Abg. E. Reichle (S.) hat folgende kleine Anfrage im Landtag eingereicht: Ist dem Staatsministerium bekannt, daß der Reichsverkehrsminister die Arbeiterfahrkarten zu befristigen beabsichtigt? Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um eine Aufhebung der Arbeiterfahrkarten zu verhindern?

Stuttgart, 22. Sept. (Entlassungen bei der Post?) In einer Sitzung des Bezirksbetriebsrats der Oberpostdirektion wurde eine Entlassung einstimmig angenommen, daß zur Verhütung von Entlassungen männlicher Postkräfte alle Frauen u. Töchter von Beamten und Arbeitern, die im Vollverdienst stehen, baldigt zu entlassen seien.

Stuttgart, 22. Sept. (Die Kartoffel- und Obsterpreise in Württemberg.) Wie wir hören, gestern im Ernährungsministerium unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Rau eine Besprechung mit Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen und Vertretern der Verbraucher über die Preisbildung bei Kartoffeln und Obst statt. Man einigte sich dabei auf einen Kartoffelpreis von 20 bis 24 Mark und auf einen Obstpreis von 30 bis 35 Mark. Die Preise sollen für das ganze Land Geltung haben. Die Regierung will sich nachdrücklich für die Einhaltung der Preise einsetzen und auch dafür, daß die Landwirte Dünge- mittel zu mäßigen Preisen erhalten.

Stuttgart, 22. Sept. (Rom Tage.) In der Kaiserstraße haben Diebe das Schaufenster eines Schneidermeisters aus und entwandeten für einige tausend Mark Bekleidungsstücke. — Im Büro der Friedenskommission wurde eine Schreibmaschine gestohlen.

Feldbach, 22. Sept. (Besitzwechsel.) Das alte bekannte Gasthaus zum „Hirsch“, das während des Kriegs geschlossen war und seit Mai 1919 wieder eröffnet wurde von der Gemeinde erworben. Der bisherige Besitzer bleibt vorerst als Pächter auf dem Hause, bis weitere Bestimmungen getroffen werden.

Rebenhausen, 22. Sept. (Von Herzog Wilhelm.) Herzog Wilhelm zu Württemberg ist zu 14-tägigem Jagdaufenthalt aus Friedrichshafen hier eingetroffen.

Rothenburg, 22. Sept. (Steigende Hopfenpreise.) Infolge des Sinkens der Rohwerta ist im Hopfenpreis eine Steigerung eingetreten. In den letzten Tagen wurden Preise von 2200—2600 M. für den Zentner erzielt.

Hohenhausen, 22. Sept. (Sängerfest.) Bei Regenwetter fand am Sonntag die Gründungsfeier des Dohentausengangs des Sängerbunds auf dem Kaiserberg statt. 22 Vereine mit 1300 Sängern nahmen an der Feier teil.

Ulm, 22. Sept. (Truppenbesichtigung.) Im Anschluß an die Besprechung demokratischer Parlamentarier aus dem Reich, die morgen beginnt, wird Reichswehrminister Dr. Wehler Besichtigungen der Truppen des Wehrkreiskommandos 5 (Stuttgart) vornehmen. Die Besichtigungen beginnen am 25. September in Ulm, dann folgt das Jägerbataillon 13 in Konstanz und eine Kompagnie und eine Schwadron in Cannstatt.

Herrnhausen, O.A. Künzelsau, 22. Sept. (Ehrenbürger.) Präsident von Haag vom Ministerium des Innern, der hier auf Besuch weilte, wurde zum Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Herrnhausen ernannt.

Muffingen, O.A. Künzelsau, 22. Sept. (Verhafteter Hamsterer.) Ein Schleichhändler aus dem Oberamt Rergentheim, der in hiesiger Gegend um 120—150 M. den Zentner Weizen aufgekauft hatte, wurde verhaftet. Auch für die Bauern, die Getreide über den Höchstpreis verkauft haben, wird die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben.

Ellwangen, 22. Sept. (Die Viehseuche.) Der Maul- und Klauenseuche sind im Oberamtsbezirk bis 15. September in 535 versuchten Gehöften (21 Gemeinden) 1090 Stück Rindvieh zum Opfer gefallen und 3311 Stück mußten notgeschlachtet werden. Bei einem Bestand von 30083 Stück am 1. März 1920 bedeutet das einen Verlust von 14,63 Prozent. Die Seuche greift weiter um sich. Von den aus Vörsberg nach Württemberg eingeführten 1000 Stück Vieh sind 42 dem Bezirk Ellwangen zugeteilt worden.

Ulm, 22. Sept. (Das beanstandete Wohnungsgesetz.) In der gestrigen Tagung des Landesverbandes der württ. Haus- und Grundbesitzervereine wurde eine Menge Klagen über die Ausführung der Wohnungsgesetze vorgebracht. Ministerialrat Dr. Neuschler machte hierzu nähere Ausführungen, aus denen hervorging, daß die Verfassungsmäßigkeit und Rechtsgültigkeit des Gesetzes vom 11. Mai 1920 nicht sicher ist, weshalb man wohl auf ein württ. Wohnungsgesetz rechnen dürfe. Die Wohnungsgesetze sind nicht befugt, irgend eine bestimmte Person gegen den Willen des Vermieters in eine Wohnung zu setzen; es muß vielmehr dem Vermieter eine Auswahl vorgelegt werden. Auch kann kein Vermieter zum Abschluß eines Mietvertrags mit einem Mieter gezwungen werden. Im Fall der Beschlagnahme einer Wohnung steht der Vermieter nur mit der Gemeinde, nicht aber mit dem Mieter in einem Rechtsverhältnis; die Gemeinde ist ersatzpflichtig. Die Verammlung ersuchte die Regierung um eine Neuordnung oder praktische Handhabung der Württ. Verordnung vom 29. Aug. 1919 im Sinne der gestrichelten Wendung. Das Reichsarbeitsministerium wird um baldige Aufhebung des § 4 der Verordnung vom 23. Sept. 1918 oder um entgegenkommendere Auslegung ersucht. Ferner wird an die Regierung mit dem Ersuchen herangezogen, die Gebäudebrandversicherung so auszubauen, daß der volle Brandschaden gedeckt wird.

Ravensburg, 22. Sept. (Erschossen.) Der Zimmermann Eugen Besemer von Reudern, O.A. Württemberg, schlug in der Nacht zum Sonntag an dem Haus des Bauern Fischer in Niederbiegen, der seine Dienstmagd, die Geliebte des Besemer, entlassen hatte, in betrunkenem Zustand einige Fenstersteine ein. Fischer holte sich bei einem Nachbarn ein Gewehr und in dem Streit wurde Besemer erschossen. Untersuchung ist eingeleitet.

Am Sonntag abend drang ein junger Mann mit Gesichtsmaske in die Wohnung des Bauern Wilhelm Fauer in Neu-Haselhaus bei Baiersfurt ein und verlangte von den Anwesenden mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe des Gelds. Die beiden Söhne des Bauern ergriffen den Räuber, der im Handgemenge einen Schuß abgab, ohne zu treffen. Er konnte entfliehen, lief aber seine Mäße und die Maske zurück.

Ronnenbach, O.A. Tettnang, 22. Sept. (Verborene Jugend.) Ein Bauer wird durch einen Brief ohne Unterrichts aufgefodert, 10000 M. bei einem bestimmten Baum niederzulegen, sonst würde sein Haus angezündet und sein Vieh vergiftet. Es gelang bald, die zwei Briefschreiber festzunehmen. Die noch nicht 20 Jahre alten Burschen, zwei Schuhmachergesellen, sind viel zu bald strenger Zucht entzogen, sog. Granatenbuben.

Friedrichshafen, 2. Sept. (Flugverkehr Deutschland—Schweiz.) Am 20. September ist die zwischen Deutschland und der Schweiz abgeschlossene Vereinbarung zur Regelung des Luftverkehrs in Kraft getreten. Die Liste der Zollflughäfen und Zollflughäfen für den internationalen Luftverkehr umfaßt jetzt in Deutschland als Zollflughäfen Friedrichshafen, Konstanz und Freiburg im Breisgau für den Grenzverkehr; München, Ulm, Stuttgart und Frankfurt für den Verkehr auf größeren Strecken; als Zollflughäfen Lindau, Friedrichshafen, Weisburg, Konstanz und die Insel Reichenau.

Schweiz Eisenbahnunglück. Auf der Eisenbahnstrecke Ob-lingen—Bedra zwischen den Bahnhöfen Sontra und Kera-berg löste sich in der Nacht auf Mittwoch an einem in der Richtung nach Bedra fahrenden Güterzug eine Anzahl Güterwagen, ohne daß dies von dem Personal bemerkt wurde. Die abgestellten Wagen rollten mit großer Geschwindigkeit die stark abfallende Strecke nach Sontra zurück und stießen in der Nähe des Bahnhofs auf einen in der Richtung nach Bedra ausfahrenden Güterzug. Der Zusammenstoß war furchtbar. Ueber 50 Güterwagen wurden zertrümmert und die Güterzugmaschine die hohe Eisenbahnbahnung hinabgeschleudert. 4 Eisenbahnarbeiter wurden unter den Trümmern begraben und getötet. Der Verkehr auf der Strecke ist gesperrt.

Erdbeben. Am Montag nachmittag 3 Uhr verzeichnete die Erdbebenwarte in Ravensburg eine 2 Stunden dauernde Erderschütterung, deren Herd wiederum Italien sein dürfte.

Die polnische Mark ist von den Notierungen der Börse in Zürich gestrichen worden, der böhmische Rubel wies schon längere Zeit nicht mehr Notierung. Vor einem Jahr stand die polnische Mark noch erheblich über der deutschen Mark, die allerdings in wenigen Wochen auch von 17 auf 9 Rappen gesunken ist, während die österreichische Krone (Vorkriegswert 75 Pfg.) sich auf 2 1/2 Rappen „erholt“ hat.

Die deutsche Mutter. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus New-York geschrieben: Wenn Du bist Sam die aus allen Erdwinkeln stammenden Mütter seines bunten Völkergemischs versammeln würde, um aus ihnen die Mutter auszuwählen, die am tugendhaftesten, fruchtbarsten und in der Pflege ihrer Kinder sorgsamsten ist, so müßte er die Palme der deutschen Frau überreichen! Die in diesem Jahr vorgenommene Volkszählung in den Vereinigten Staaten hat nämlich, ungeachtet des immer noch nicht ganz verstummenen Getöse der „Hunnen- und Barbarenjäger“ ergeben, daß die eingewanderte deutsche Frau dem Land mehr Kinder und damit Menschenreichtum schenkt als irgendeine ihrer Schwestern aus anderen Ländern, daß die Sterblichkeit der Kinder deutscher Eltern am geringsten ist, und daß Fälle unehelicher Geburten unter den Deutschamerikanerinnen zu Seltenheiten gehören. Die in den Vereinigten Staaten geborenen Mütter schenken durchschnittlich 3,1 Kinder des Lebens, wovon 2,7 am Leben bleiben. Mütter aus Deutschland dagegen haben mit 4,8 Kindern nicht nur die größten Familien, sondern mit 3,9 auch die höchste Zahl lebender Kinder. Rund die Hälfte der deutschen Frauen ist mit eingewanderten Deutschen verheiratet. Nach ihnen kommen den größten Kinderfolgen aufzuweisen: die Italienerinnen 4,4, die Polen 4,2, die Österreicherinnen 3,9, die Skandinavierinnen 3,6, die Dänen 3,3. In letzter Stelle steht die eigentliche Amerikanerin mit 3,1. Die Zahlen der Volkszählung gewähren auch eine Grundidee zur Beurteilung der Moral amerikanischer Frauen und Mädchen. Unter 10000 Amerikanerinnen beträgt die Zahl der außerehelich geborenen Kinder 1110. Unter den weißen Müttern kann die „echte“ Amerikanerin den zweifelhaften Ruhm beanspruchen, daß ihre Moral die niedrigste ist. Unter 10000 Amerikanerinnen gibt es 140 Mütter, die nicht verheiratet sind. Die Kanadierin steht mit 100 ein gutes Stück zurück an zweiter Stelle. Auf die Skandinavierin entfallen 95, auf die Engländerin und Skandinavierin 65. Dann kommen die Österreicherinnen mit 58 und schließlich die deutschen Mütter mit 55. Sie werden nur noch von der Italienerin übertraffen, die mit 15 unter 10000 den Augenbrecher hält. Diese Zahlen bilden ein Lob auf die deutsche Mutter, wie es schöner nicht gedacht werden kann. Sie geben aber gleichzeitig ein Bild von den hohen Werten der Jugend und liebreicher Pflege, die durch die Auswanderung dem deutschen Volk verloren gegangen sind, ohne — wie die Kriegsjahre zur Genüge bewiesen hat — von der Fremde, die dadurch gewinnt, handbar anerkannt zu werden.

Ein Bild von den Freuden des Redaktors gibt das „Südlicher Tagblatt“, das dieser Tage schrieb: Mit dem heutigen Tage schied der Redakteur Scheid aus der Schriftleitung des „Südlicher Tagblattes“ aus. Er wird seiner Tätigkeit keine Trauer nachweisen. Wenn die Häuser in aller Welt vier Ecken haben, für den Redakteur haben sie fünf. Wenn er glaubt, unbedeutend und ohne jemand beachtet zu haben, um vier Ecken herumkommen zu sein, flugs wickelt sich ein fünftes in den Raum, an dem jemand steht, der sich an den Leib gerannt fühlt. Wenn sich jemand einen Artikel aus dem Leib geschwitzt hat und der Redakteur nimmt ihn nicht auf oder kann ihn nicht aufnehmen, dann ist der Redakteur ein Mensch, der für die Bedürfnisse des öffentlichen Lebens kein Verständnis hat. Nimmt er ihn auf, dann verfolgt er offensichtlich den Zweck, Unzufriedenheit unter die ehelichen, brennen Bürger zu legen, denn es gibt Leute in der Stadt, die genau das Gegenteil von dem befehlen können was in dem Artikel stand. Entwickelt sich in der Zeitung ein Zwiesgespräch zwischen zwei Widersachern, dann endet diese Auseinandersetzung meist mit der Niederlage des Redakteurs, weil er die Polemik unterdrückt, sowie sie zu hoffnungslosem Geschrei ausartet, und dann fallen die beiden Gegner über den Redakteur her, der nichts kann und nichts können will. Ein Redakteur ist an allem schuld. Er steht Abmotten und Artillerie der Reihe nach vor den Kopf, auch wenn er gar nicht an sie denkt oder sie gar nicht kennt. Der Redakteur bringt immer falsche Berichte; stellt er einen richtig, dann ist er erst recht falsch.

Öffentlicher Sprechsaal.

„Eingekandt.“

In den letzten Tagen wurden die hiesigen Einwohner geradezu gezwungen, M a r g a r i t e, die in unwirtschaftlicher Weise von der Stadt oder vom Oberamt übernommen wurde, abzuschmeißen, andernfalls mit Batterentzug gedroht wurde. Empörend wird solch rücksichtsloses, gewalttätiges Gebahren empfunden, wenn einem nichtzusagende, teuere Lebensmittel aufgenötigt werden. Es ist dies die gleiche Geschehnisse wie einst mit der vielverspödeten Marmelade. Welchen Dank würde sich dagegen das Oberamt erwerben, wenn es sich endlich einmal dafür verwenden würde, daß endlich Weisheit, welche wir so lange entbehren mußten, in den Bezirk kommt, wie es in anderen Bezirken mit Erfolg geschieht. Einer für Viele.

Preis-Abbau!

Der Preis - A b b a u f eiert eben glückliche Tage. Gestern wurde einem Arbeiter hiesiger Stadt von einem Bauer der Umgebung für 1 Zentner Kartoffel sage und schreibe 50 Mark gefordert. Das Herz im Leibe dreht sich bei einem solchen武者. Wie soll ein Arbeiter mit einigen Kindern bei einem Stundenlohn im Durchschnitt von 3 Mark für das Winter erndeten? Ich appelliere an das Gewissen der Bauernschaft, ein wenig anständiger zu verfahren, es könnte eines Tages schlimme Folge haben. So kann es nicht weiter gehen, das sieht jeder denkende Mensch. Es könnte auch einen Tag der Rache geben und wehe denen, welche dieselbe verspüren müssen. Darum, Bauer, verlange für deine Produkte Preise, welche auch arme Arbeiter zahlen können. Ein Arbeiter.

Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 23. Sept. Das Ergebnis der gestrigen Sitzung des Kabinetts Führungsausschusses ist, wie der „Vorwärts“ schreibt, daß das Kabinett zusammenbleibt und sich den Vorschlägen des Reichsfinanzministers Dr. Brüch zu tief einschneidenden Finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen entschließt. Die Nachricht, daß die Begebung einer Zwangsanleihe auf dem Programm des Reichsfinanzministers stehe, ist unrichtig. Sie ist von ihm nicht vorgeschlagen und von dem Kabinett nicht beschlossen worden, sondern wird ebenfalls als äußerstes weiteres Mittel in Reserve gehalten. Der Gesetzentwurf über die Sozialisierung des Reichsbergbaus soll binnen kürzester Frist zu erwarten sein. Die Sozialdemokratische Partei wird ihn aufmerksam prüfen in der Absicht, nicht von vornherein eine verneinende Politik zu treiben, sondern etwas Positives zustande zu bringen, das der Gesamtheit frommt. Dr. Brüch hat auf der ganzen Linie gesteuert und geht mit einer verstärkten Stellung aus der Kabinettsitzung hervor. Das Kabinett ist ihm völlig auf dem Wege gefolgt, von dem er sich Rettung verspricht. Die Parteien werden nicht umhin können, das gleiche zu tun. Es handelt sich um die letzten Schicksalsfragen unseres Volks, bei deren Lösung sich keine Partei der sachlichen Mitverantwortung entziehen kann.

WTB. Berlin, 23. Sept. Die deutschen Finanzminister sind telegraphisch zum 29. September nach Berlin beauftragt worden.

WTB. Berlin, 23. Sept. Der „Vorwärts“ richtet an die Arbeiter und Parteigenossen die dringende Mahnung, die Gewerkschaften zu verlassen. Der Parteivorstand müsse über die Sabotage des Gewerkschaftsgesetzes laufend unterrichtet werden.

WTB. Breslau, 23. Sept. Wie bekannt planen die Polen in Oberschlesien einen neuen Aufstand, der am 18. Sept. beginnen sollte. Durch die Enthaltungen über die polnischen geheimen Kampforganisationen ist der Ausbruch dieses neuen Aufstands verschoben worden. Dies wird durch den Inhalt von Befehlen bestätigt, die in den letzten Tagen von dem bekannten polnischen Oberkommando in Sosnowitz ausgegeben wurden. Danach sollte die verschobene Aktion nunmehr in der Nacht vom 23. Sept. stattfinden. Als Parole wird in den betreffenden Befehlen für den 22. Sept. „Zwischenzeitlich“ (Sieg), für den 23. „Galler“ angegeben. Auch diesmal sollte der Aufstand vor den Riesen Bräthen, Kattowitz, Tarnowitz, Gleiwitz und Hindenburg seinen Ausgang nehmen. Die anderen Kreise sollten in der nächsten Nacht folgen. Über die erste Aktion bei diesem neuen Aufstand befehlen die Befehle, daß alle wichtigen Gebäude durch Beträumelente besetzt, der Lagerungsbestand angestrichen und alle Macht von den Bezirkskommandanten und der geheimen polnischen Kampforganisationen übernommen werden sollte.

WTB. Paris, 22. Sept. In der heutigen Versammlung trafen von 813 abgegebenen Stimmen auf den Kandidatenpräsidenten Millerand 523, auf den Senatspräsidenten Doumergue 118 und auf den Kammerpräsidenten Beret 167 Stimmen. Millerand ist damit als alleiniger Kandidat für die Präsidentschaft aufgestellt.

WTB. Paris, 23. Sept. Ministerpräsident Millerand teilte im gestrigen Ministerrat mit, daß er seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik aufrechterhalte.

WTB. Paris, 23. Sept. (Dava.) Die Wiederermächtigungskommission ermächtigt zur Veröffentlichung folgender Erklärung: Bis zum 16. September 1920 wurden von Deutschland insgesamt 1944535 Deutsche registriert. In dieser Zahl sind auch die kleinen und die Sichelboote enthalten.

WTB. Berlin, 23. Sept. Dem Berl. Lokalanzeiger zufolge fand gestern in Roggendorf eine Protestversammlung statt, in der sich die Redner Hart gegen die hohen Kartoffelpreise wandten. Die Gewerkschaften wurden aufgefordert, in einen Schuppalstreik einzutreten, falls die Eisenbahner sich zu einem Ausstand entschließen sollten.

WTB. Moskau, 22. Sept. (Durch Funkgespräch) Lloyd George hat die politischen Verhandlungen mit England abgebrochen. Er darf sich daher nicht beklagen, wenn sich jetzt eine große Bewegung gegen Großbritannien in Asien ausbreiten wird.

WTB. Moskau, 22. Sept. (Durch Funkgespräch) Bei der Eröffnung des Kongresses von Baku, der die Delegierten aller Völker des Ostens vereinigt, fand eine Kundgebung gegen die englischen und französischen Imperialisten statt. Der Kongress beschloß, die unterdrückten Völker des Ostens aufzufordern, den heiligen Krieg zu erklären.

Auswahliges Wetter.

Der Hochdruck kommt nur langsam wieder auf und braucht zur Ausfüllung der Störungen noch Zeit. Am Freitag und Samstag ist noch teilweise bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Faust.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Alle Druckerarbeiten

für den privaten, geschäftlichen und amtlichen Verkehr liefert in kürzester Zeit und in sauberster Ausführung bei billigen Preisen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold.
Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.
Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Gehöfte des Johannes Broß in Wehlingen.
Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182 bis 192 der Min.-Verfügung hiesu vom 11. Juli 1912 (R. V. S. 317) ergehen folgende Anordnungen:
A. Sperrbezirk: Die Gemeinde Wehlingen mit Nachbarn.
Im Hinblick auf den Stand der Feldgeschäfte wird jedoch gestattet, daß Klauenvieh der nichtverseuchten Gehöfte zur Arbeit verwendet werden darf, soweit nicht einzelne dieser Gehöfte als besonders gefährdet bezeichnet sind.
B. Beobachtungsgebiet: Wehlingen, Egenhausen, Ober- und Unterschwandorf.
C. In den Umkreis von 15 Km. um den Seuchenort werden einbezogen sämtliche Gemeinden des Oberamtsbezirks mit Ausnahme von Enzthal und folgende Gemeinden der Nachbaroberämter:
1. im Oberamt Freudenstadt: die gleichen Gemeinden wie anlässlich des Seuchenausbruchs in Wehlingen.
2. im Oberamt Horb: die gleichen Gemeinden wie anlässlich des Seuchenausbruchs in Wehlingen.
3. im Oberamt Calw: Hornberg, Zwerenberg, Riechthal, Bergorte, Martinsmoos, Neuweiler, Breitenberg, Oberkollwangen, Liebelberg, Albulach, Reubulach, Holzbronn.
4. im Oberamt Herrenberg: Haslach, Dörschelbronn, Sandorf, Wehlingen, Ober- und Unterjettingen.
Im übrigen gelten die gleichen Bestimmungen wie bei dem Seuchenfall in Emmingen.
Nagold, den 22. Sept. 1920. Oberamt: Mü n g.

Photographie-Rahmen
empfehlen in einfacher und besserer Ausführung bei mäßigen Preisen die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig.
Zufmatten
(Türvorlagen)
in großer Auswahl
Sorgho-Besen
Schwämme
empfehlen billigst
E. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Altensteig.
Apfel
Birnen
Zwetschgen
Tomaten
Zwiebel
empfehlen zu den billigsten Tagespreisen
L. Walz
Obst- u. Gemüsehandlung.



Mars Gamasche
Dauernd selbstreinigend
Tadellos sitzend
in reinwollen und baumwolle bei Reinhold Heyer.

Altensteig
Sonntag, den 25. ds. findet große
Hunde-
und
Lauben-Börse
statt, wozu freundlichst einladet
J. Klais
Gasthaus z. Hirsch.

Herliche Locken
erzeugt Lockenwasser „ISMA“.
Eine Überraschung f. j. Dame.
Zu haben bei:
F. W. Gutekunst, Drogerie.

Laut Eingefandt in Nr. 222 d. Bl. betr. Vogelbeeren fühlte sich Fr. Kolnbach getroffen, warum, ist ja klar! N. hat ja für Vogelbeeren keine Verwendung zu Branntwein. Will N. diese Beeren vielleicht auf gemischt mit der Uebereiche als wertvolles Schweinemastfutter verwenden? Betr. unerlaubten Stöckens kann mir N. nichts beweisen, dazu ist er nicht in der Lage. Das Stöcken war ja noch nie verboten, außer voriges Jahr und wurde auch nie verweigert. Trotz dem Verbot stockte aber N. und brauchte z. Wiedergutmachung die Gemeinderatsmitglieder. Darum tue nur Gutes und melde das Böse!
n.

Alle
Gewürze
zum Schlachten
empfehlen
Schwarzwalddrogerie
+ **Altensteig** +
Telefon 41.

Sämtliche Sorten
Dele
sowie prima
Schuh- und Wagenfett

empfehlen
Ehr. Raich
Fettwarenhandlung
Pfalzgrafenweiler.
Eine gute
Brückenwage
hat abzugeben
der Obige.

Altensteig.
Frisch eingetroffen:

Neue Bismarck-Heringe

in Marinade
bei
Ehr. Burghard jr.
Alle Artikel zur
Kranken- Wochenbett- Kinder- Pflege
empfehlen
Löwen-Drogerie
Gebr. Benz, Nagold
Telefon 122.

Dieterdweiler — Grömbach.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Dienstag, den 28. September 1920
im Gasthof z. Krone in Dieterdweiler
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Philipp Beilharz | **Christine Hammann**
Sohn des | Tochter des
Philipp Beilharz | Friedr. Hammann
Bauers. | Bauers.
Kirchgang um 12 Uhr.

Meistern — Gengenwald.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Dienstag, den 28. September 1920
im Gasthaus z. Ochsen in Zwerenberg
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Martin Kübler | **Katharine Dürr**
Sohn des | Tochter des
Erich Kübler, Bauers | Jakob Dürr, Bauers
in Meistern. | in Gengenwald.
Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Zwerenberg.

Auslands-
Mostbirnen
liefert waggonweise ab deutscher Grenzstation
Ehr. Herter
Eghausen, Telefon Nr. 17.
Gottl. Gutekunst
Altensteig, Telefon Nr. 90.
Der Schwäbische Bund
Eine Monatszeitschrift aus Oberdeutschland
Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig